Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1861

56 (14.7.1861)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 56. Durlach, Sonntag den 14. Juli **1861.**

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Geschichtlicher Erinnerungs-Kalender.

Am 14. Juli 1420 schlug im Hussitenkriege der Hussitenführer Johann Ziska mit nur 4000 Mann die 30,000 Mann starke Armee des Kaisers Sigismund vor Prag, wo sich Ziska auf dem Berge Witkow, der seither Ziskaberg heißt, verschanzt hatte.

Am 14. Juli 1789 fand die Erstürmung der Bastille zu Paris statt. Der Befehlshaber Delaunay und 7 Mann der Besatzung fielen als Opfer der Volkswuth.

F Die Ueberfahrt nach Amerika.

Obwohl der Zug der Auswanderung sich in der letzten Zeit vielfach nach Hamburg, Bremen und Rotterdam gewendet hat, so ist doch bis jetzt Havre der bedeutendste Platz für süd- und westdeutsche Auswanderer geblieben; denn Havre hat neben den schlechtesten Wirthshäusern die besten Schiffe, neben den spitzbübischsten Macklern die redlichsten Agenten, neben den theuersten Lebensmittelpreisen die verhältnißmäßig wohlfeilsten Ueberfahrtspreise. Die Schiffe sind meist amerikanische Dreimaster von vorzüglichem Bau und bewährtem Rufe, die Auswanderer-Herbergen in der Stadt dagegen wahre Höhlen. Die Agenten sind meist wohlwollende, rechtschaffene Männer, und wenn die Abfahrt sich über die vertragsmäßigen 3 Tage verzögert', so kommt es nicht selten vor, daß sie die Auswanderer, freilich nur auf besonderes Verlangen dafür entschädigen. Während dem Aufenthalt an dem Lande aber sind die sogen. Mackler die gefährlichsten Feinde des Reisenden. Diese Ganner wissen unter den verschiedensten Vorwänden, durch scheinbar uneigennützige Rathschläge, durch Gefälligkeiten und Dienste aller Art, durch lockende Schilderung der neuen amerikanischen Zustände das Zutrauen des Auswanderers zu gewinnen, ihm die Langweile des Wartens angenehm zu vertreiben, führen ihn zu Trunk und Tanz und andern Lustbärkeiten, und wenn endlich die Zeit der Abfahrt kommt, und er den Zustand seiner Börse prüft, so merkt er erst, daß er, wie die Mücke in's Licht geflogen und durch so manche kleine Ausgabe, die er ehrenhalber dem artigen Freund gegenüber machen mußte, seine Kasse allzusehr erleichtert hat, wenn ihm nicht gar noch Schlimmeres begegnet ist. Vor diesen Leuten kann nicht genug gewarnt werden. Ein weiterer Uebelstand ist der, daß die hiesigen Schiffe den Passagieren keine Kost geben und diese dadurch gezwungen sind, sich in Havre selbst noch mit Lebensmitteln für die Seefahrt zu versehen. Und, abgesehen davon, daß hier die Preise bedeutend höher sind, als in Hamburg, Bremen und Rotterdam, wird der Auswanderer durch alle möglichen Mittel dazu vermocht, sich aus den Magazinen der Schiffsagentur zu versorgen. Die dort eingekauften Waaren werden aber nur kurz vor der Abfahrt an Bord geschafft, und so findet der arme Geprellte erst wenn das Schiff auf hoher See dahingleitet und er längst dem Ufer der alten Heimath den letzten Abschied zugerufen, daß seine Kartoffeln ausgewachsen, faul und krank, sein Zwieback zu leicht und zu hart, seine Erbsen mit Steinen vermischt sind, sein Schinken eher nach Aas riecht, als nach geräuchertem Schweinefleisch. Den ersten Tag denkt Niemand an's Kochen, man hat sich noch mit kalten Speisen vom Lande versehen. Aber mit dem nächsten Morgen beginnt die Noth. Die sogen. Küche ist ein auf dem Verdeck angebrachtes Gemach von 3-4' breite und etwa doppelter Länge. Der eiserne Kochheerd mit wenigen Löchern läßt kaum für 1 Person darin Platz, Jeder will zuerst beikommen, es drängt und zerrt sich Alles dazu, Schelten, Schreien, Jammern geht wie ein Kleingewehrfeuer durch die unordentliche Masse, da und dort übertönt von dem dröhnenden Kanonenschuß eines gewaltigen Fluches. Die aufgesetzte Speise verbrennt unterdessen über dem Feuer, der Inhalt eines Topfes fließt zischend in die Flammen, der Stärkste, Gröbste behält am Ende das Feld, der Bescheidenste, Schwächste muß warten bis zuletzt, und das will etwas heißen, wenn vielleicht 50-60 Partien nach einander harren, bis endlich auch an sie die Reihe kommt. Kapitän und Schiffsmannschaft aber sehen lachend dem tollen Treiben zu, das freilich schon am nächsten Morgen durch friedlichen Vergleich zu geordneter Reihenfolge geworden ist. Bei ruhiger See ist das Schiff abgefahren, daher in den ersten Tagen sich keine Spur von Seekrankheit zeigt, und Mancher glaubt sich schon dieser Prüfung überhoben, aber bald bläst ein frischerer Wind in die Segel, das Schiff schaukelt über höhere Wellen dahin, die kurz vorher noch heitern Gesichter ziehen sich in die Länge, bieten bald das erbarmenswürdigste Jammerbild, und lautes Schluchzen kommt aus den Gruppen der Kinder und Weiber. Der Gesunde spottet des Kranken, um in der nächsten Viertelstunde selbst ein Gegenstand des Spottes für Andere zu werden. Dort aber geht Einer festen Schrittes über das Verdeck. Der Mann spricht fort und fort mit großem Fleiße einem guten Stück Mannheimer Schinken und einer Flasche Bordeaux zu, als wenn er den Lohn davon bekäme. Und siehe da, er hat ihn davon, denn der wackere, unverwüstliche Esser und Trinker bleibt aufrecht und heitern Angesichtes, bis er leichten Fußes und fröhlichen Muthes an's amerikanische Ufer springt. Aber, der geneigte Leser denkt vielleicht, diese Kur ist keine Kunst. Und doch ist sie eine, denn das fortwährende Schaukeln des Schiffes reizt die Magennerven, bewirkt Brechreiz, Eckel, und wer nicht in Zeiten zu dem probaten Mittel greift und dasselbe mit wahrer heldenmüthiger Zerstörungswuth fortsetzt, der ist, wie alle Andern, ein Kind der Seekrankheit. Die Krankheit drängt zu fortgesetztem Erbrechen, der Kranke wird so matt und schwach, daß er nicht mehr gehen und stehen kann, und auch geistig so völlig verstimmt und kraftlos wird, daß er sich ohne Umstände und Widerstreben gerne über Bord werfen ließe. Die Weiber aber verführen ein herzzerreißendes Geschrei, bekennen ihre Sünden und glauben, es sei dies für sie eine Strafe Gottes für ihre europäische Sündenschuld. Andere bleiben vom ersten Tage an im Bett liegen, und nicht selten geschieht es, daß solch' ein armseliger Hiob seine 5-6 Wochen auf dem Strohsack ausharrt, und nach Amerika kommt, ohne eigentlich das Meer gesehen zu haben. Indeß hilft auch das manchmal gegen die Krankheit; lieber aber hielten wir's doch mit dem wackern Schmauser dort oben an der frischen Luft und der geneigte Leser wahrscheinlich auch. Besehen wir uns nun die Gesellschaft in dem Zwischendeck, den eigentlichen Wohnungsraum für die Auswanderer etwas genauer, so finden wir Deutsche und Franzosen, Schweizer und Nordländer, Krumme, Bücklige, Einäugige, steinalte Weiber und schreiende Säuglinge, Bauern, Handwerker, Künstler, Studenten und Näherinnen, neugebackene Ehepaare und desertirte Soldaten, grundehrliche Schwabengesichter und steckbrieflich gestempelte Gannerphysiognomien, alles bunt durcheinander. Selbst ein blinder Passagier ist darunter, ein junger Bursche, der sich 4 Tage im Strohsack verborgen gehalten hatte, auf die Gefahr hin, von den durchsuchenden Zöllnern in Havre im Stroh durchstochen zu werden. Ihn trieb die Liebe an der Seite seiner

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Auserwählten über's Meer, und wenn er auch jetzt, bei der Abzählung der Reisenden und dem Vorzeigen der Schiffskarte zur Strafe als Schiffsjunge eingestellt, manchen Puff der Matrosen bei seiner angestrengten Arbeit aushalten muß, er trägt das Alles mit wahrer Engelsgeduld, denn er kommt ohne Fracht nach der neuen Welt. In der zweiten Kajüte, einem 15' in's Quadrat messenden Hause auf dem Verdeck sind Damen, Kinder und wenige Herren einquartirt, sie zahlen 80 Franken mehr auf den Kopf, aber bei Sturm und Regen steht der Boden ihres Häuschens unter Wasser. An diese Kajüte (Vorkajüte) lehnt sich, als wenig lockende Nachbarschaft, der Schweinstall und an diesen Kapitäns- und Passagierküche. Die hintere Hälfte des Schiffes nimmt die erste Kajüte ein und das Deck derselben darf nur von Kajütenpassagieren benutzt werden. Die Zahl derselben ist aber in der Regel sehr klein und daher das Hinterdeck meistens leer, während die armen Zwischendeckbewohner kaum ein freies Plätzchen finden, um frische Luft zu schöpfen; denn auf dem Mitteldeck liegen zwischen den oben erwähnten Häusern Taue, Stangen, Fässer in solcher Menge umher, daß man kaum seine Füße stellen kann, und von dem Vorderdeck jagen dich die dort arbeitenden Matrosen. Es bleibt dir keine Wahl, als entweder auf das Dach der zweiten Kajüte, oder in das schauerliche Zwischendeck hinab. Ist das Wetter schön, so lagert sich was Raum findet, auf das Dach der Kajüte. Da stiert Einer, gedankenlos, oder den Tagen der nächsten Zukunft nachsinnend, auf die weite Fläche hinaus, dort sitzt ein Anderer und flickt emsig seine Hosen oder seinen Wams, dort quält ein Dritter seinen alten Kopf mit dem Auswendiglernen engl. Gespräche, ein Weiterer blickt schwermüthig vor sich hin und nimmt in seinem Innersten noch einmal Abschied von der lieben Heimath und der den Seinen, und dort sitzen ihrer Viere mit gekreuzten Beinen am Boden und schlagen die langsam schleichenden Stunden todt mit vaterländischem Tarok. Dort vorn auf dem Treppenhause, einem Plätzchen, groß wie eine Tischplatte, liegen, wie der müde Beduine auf grünender Oase, etliche Junggesellen, blasen den Dampf aus Pfeifen und Cigarren von sich und wetteifern in der brodlosen Kunst, blaue Ringe in der unbewegten Luft zu bilden. Dann berathen sie sich über den Wechsel ihres Mittagstisches, der freilich nach kurzer Berathung sich dahin entscheidet, ob sie Schinken und Kartoffeln oder Kartoffeln und Schinken kochen wollen, glücklich, wenn sie zuweilen durch eine höchst einfache Mehlspeise eine kleine Abwechslung in das alltägliche Einerlei ihres Speisezettels bringen können. Nach Sonnenuntergang wird gewöhnlich, so weit die Mittel reichen, beschlossen, Punsch, Maitrank, Glühwein oder Grog zu machen. Solche lustige Gesellschaften auf dem Deck treiben dann nicht selten, alter Tage in der Heimath gedenkend, ihre tobende wilde Lustbarkeit bis tief in die Nacht, oder bis der Steuermann kommt und sie fluchend auseinander jagt. Und mit dem Burschen ist nicht zu spassen, denn es trifft sich ja zuweilen, daß er dem Widerstrebenden Kochgeschirr und Nachttopf über Bord wirft und ihn selbst in höchst unmanierlich polternder Weise die Treppe hinab in das Zwischendeck spedirt. Da unten aber „ist's fürchterlich", sagt der Taucher in der Schiller'schen Ballade, und wer als Zwischendeck-Passagier eine Fahrt über den Ocean mitgemacht, der wird aus vollem Herzen einstimmen. In dem niedern, schmalen, finstern Raume liegen 300-400 Menschen 8 Wochen lang wie Waarenballen über- und nebeneinander geschichtet. In der verpesteten Luft liegen Gesunde, Kranke, Hilflose ohne Arzt und Arznei, Sterbende, Todte nebeneinander. Im Jahre 1855 starben auf einem Schiffe 40 Deutsche an den Blattern, und von den übrigen 160 kamen kaum 60 gesund an's Land. Doch hat das Zwischendeck auch seine komischen und romantischen Seiten. Frühe, ehe der Matrose mit der großen Kuhschelle kommt und die Leute aus dem süßen Morgenschlummer weckt, sieht man rechts und links, in den über- und nebeneinander angebrachten Bettnischen nichts als Fußsohlen und herabhangende Beine neugierig hervorschauen, nach und nach wird's lebendiger, zwischen den Kisten und Päcken wird in ziemlich freier Morgenhülle da und dort der Anzug vollendet, die Hausfrauen machen Anstalt zum Frühstück, die Kaffeemühlen knarren, die Zuckermesser kommen in Bewegung. Um 8 Uhr ruft der Schiffszimmermann von oben herab: Wasser, Wasser! Dann stürzt Alles mit den überflochtenen Krügen und Flaschen hinauf, die edle, freilich von lebenden und faulen Thierchen, Binsen und Holzsplittern, gelbgefärbte Flüssigkeit zu holen; glücklich, wenn er nicht auf dem Rückweg die kostbare Gabe die Treppe hinunter wirft und vielleicht bis zum andern Morgen darben muß. Unterdessen geht das Kochen, Essen, Putzen den lieben langen Tag fort, bis nach Sonnenuntergang eine große Gesellschaft auf dem Verdeck sich sammelt und, von der lustigen Schaar der Punschtrinker angeführt, zum Aerger der musikfeindlichen Amerikaner, das „Heckerlied" brüllt, oder von weiblichen Stimmen das „Wenn die Schwalben heimwärts ziehen" angestimmt wird. Aber auch sie müssen dem Gebot des Steuermannes weichen und von seinen Flüchen geleitet, die finstere Lagerstätte dort unten aufsuchen. Zwischen den zahllosen Kisten und Säcken über schnarchende Passagiere stolpernd, finden sie endlich das süße Ruhebett. Und wie süß schläft sich's darin? Wie man sich hingelegt, muß man 12 Stunden lang liegen bleiben, wenn man nicht Gefahr laufen will, beim Umwenden rechts und links Rippenstöße zur vollen Genügen zu erhalten. Vier Schlafkameraden in einem gemeinschaftlichen Schubfach waren daher miteinander übereingekommen, sich auf ein gegebenes Zeichen alle zumal auf die andere Seite zu legen und das war gut. Kommt noch gar ein ordentlicher Sturm hinzu, so trägt er zu den Annehmlichkeiten im Zwischendeck ein Erkleckliches bei. Das Aechzen der Borde und Planken, das Rumpeln und Poltern der Kisten, das Rasseln der Blechgeschirre an den Wänden und der Decken, das Schreien der Kinder, das Beten der Weiber, die Jammertöne der Verjagenden, das Fluchen der im Schlaf Gerüttelten, die rabenschwarze Finsterniß ringsumher, das beständige Schaukeln, daß man sich mit Händen und Füßen festhalten muß, um nicht hinausgeworfen zu werden oder den Kopf an der Wand zu zerschlagen, — das sind lauter höchstanziehende Scenen in dem Zwischendeckleben eines Europamüden.

Wer aber sonst gesunden Leibes und Geistes ist, der übersteht wohl auch das und kommt mit heiler Haut an's fremde Gestade. Die Reisenden aber, abgesehen von dem Schutze gegen die Seekrankheit, können nicht genug empfehlen, sich reichlich mit Nahrungsmitteln zu versehen, weil die Seeluft und Seefahrt einen solchen Einfluß auf die Eßlust übt, daß selbst solche, die am Lande schwache Esser waren, dort Uebermäßiges in diesem Punkte zu leisten vermögen. Kartoffeln, Mehl, Eier, Butter sind weit angenehmer und zuträglicher als gesalzenes Fleisch, das einem sehr bald zuwider wird. Hülsenfrüchte weich zu kochen, ist bei der mangelhaften Kücheneinrichtung kaum möglich. Auch wird hausgebackenes Brod, wenn es auch alt wird, dem harten, fast ungenießbarem Schiffszwieback, weitaus vorgezogen. Allerdings ist die Ueberfahrt auf den Dampfboten jetzt eine schnellere und bequemere, als auf den Segelschiffen, aber sie ist bedeutend theuerer, und der arme Auswanderer muß eben die Leiden und Freuden des Zwischendeck-Passagieres noch jetzt verkosten, wenn ihn nur das Glück, das er drüben zu finden hofft, für das Ungemach der Ueberfahrt immer entschädigte, aber leider ist bei den jetzigen Zuständen Amerika's auch dies nicht zu hoffen.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Die Ausbildung der Großh. Truppen ist in allen Waffengattungen bis jetzt schon weit vorangeschritten, daß auch in diesem Jahr wieder, wie dies bereits in den letzten Jahren der Fall war, auf besondern höchsten Befehl in den Monaten Juli und August größere Beurlaubungen der älteren Mannschaft in allen Truppentheilen stattfinden. Hierdurch werden für die Feldgeschäfte dem Lande tüchtige Arbeitskräfte zugeführt, welche gerade in dieser Jahreszeit allenthalben auf das Nützlichste verwerthet werden können, und wird diese wiederholte allerhöchste Fürsorge gewiß nicht verfehlen, im ganzen Lande mit freudigem Danke begrüßt zu werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

— Der Schluß der Generalsynode hat Samstag, den 13. d. Mts. stattgefunden.

Deutschland.

— Der ungarische Landtag hat sich eines Besseren besonnen, er hat sich dazu verstanden, die Adresse zu ändern und für dieselbe die Form von 1790 zu wählen, die gestattet sein soll.

— In der neuen Welt spielt der Aberglaube so gut eine Rolle, als in der alten. Der Komet, der sich bei uns sehen läßt und über den noch kein Astronom genügenden Aufschluß gegeben hat, ist schon viele Wochen vorher in Amerika mit Angst und Schrecken betrachtet worden. Man brachte sein Erscheinen mit dem Zerfall der Union und dem kommenden Krieg in Verbindung und wußte von der feurigen Zuchtruthe am Himmel viel Schreckliches zu erzählen.

— In Gotha wurde unter dem Vorsitz des Herzogs Ernst ein großartiges Schützenfest abgehalten.

— In München sind im Monat April 221 uneheliche Kinder geboren worden.

Schweiz.

— Die Liebesgaben, die für das eingeäscherte Glarus in der Schweiz bis jetzt eingegangen sind, haben bereits 1 Mill. überschritten.

Frankreich.

— Der Kaiser der Franzosen hat am 27. Juni eine siamesische Gesandtschaft feierlich empfangen. Die Gesandten rutschten auf den Knieen bis an den Thron und überreichten dort die mitgebrachten Geschenke.

England.

— Wie in Deutschland, so klagt man auch in England über eine großartige Abnahme der Fische, besonders der Lachse. Vor 50 Jahren kaufte man das Pfund Lachs für 1¼ Sgr., jetzt kostet es 20 Sgr.

Rußland.

— In dem russischen Krondorfe Arlovka (Gouvernement Saratow) ist eine junge Bäuerin von 4 Knaben entbunden worden. Der eine war todtgeboren, der andere wurde nur 5 Tage alt. Die beiden andern sind noch am Leben.

Amtliche Bekanntmachungen.

Gläubigeraufruf.

Nr. 7409. Jakob Friedrich Schaufelberger von Weingarten beabsichtigt nach Amerika auszuwandern.

Etwaige Ansprüche an solchen sind

Dienstag, den 23. Juli,
Vormittags 11 Uhr,

dahier anzumelden.

Durlach, 12. Juli 1861.

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Fahndung.

Nr. 5804. Der ledige Ziegler Valentin Schmidt von Waibstadt ist dringend verdächtig, zum Nachtheil des Christian Maier von Sinozheim zur Zeit in Söllingen ein Paar noch neue kalblederne Stiefel im Werth von 6 fl. und eine Portemonaie im Werth von 40 kr. mit einem Inhalt von 16 kr. entwendet zu haben. Schmidt hat sich von seinem bisherigen Aufenthaltsort Söllingen entfernt und soll sich in der Gegend von Bruchsal umhertreiben. Wir bitten auf ihn zu fahnden, ihm im Betretungsfalle seine Reise-Urkunden, sowie die entwendeten Gegenstände und seine etwaige Baarschaft abzunehmen und ihn mit Laufpaß anher zu weisen.

Durlach 1. Juli 1861.

Großh. Amtsgericht.
Gaupp.

Aufforderung.

Nr. 5971. Die Wittwe des im Jahr 1852 verstorbenen Johannes Volk von Jöhlingen, Sabine geb. Ripp, hat nachträglich um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten. Wenn

innerhalb 4 Wochen

keine Einsprache hiergegen erfolgt, wird dem Gesuche entsprochen.

Durlach, 5. Juli 1861.

Großh. Amtsgericht.
Gaupp.

Pferdeversteigerung.

[Durlach.] Nächsten **Donnerstag, 18. Juli,** Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Schloßplatze dahier

18 Stück verstellte Militärpferde

gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Die Verrechnung
des Großh. 5. Infanterie-Regiments.

Die Pfandbuchsbereinigung betreffend.

Nr. 5551. In Gemäßheit hoher Regierungsverfügung vom 5. d. Mts., Nr. 15,684, wird den Gemeinderäthen und beziehungsweise den Bereinigungskommissären des diesseitigen Oberamtsbezirks eröffnet:

Die Veröffentlichung der Mahnung, welche die Giltigkeit des Strichs der nicht erneuerten Einträge bedingt, muß mit Beobachtung der formellen Vorschriften der Bereinigungsordnung geschehen und die Einrückung der Mahnung hat lediglich in das amtliche Verkündigungsblatt des Oberamts und in die Karlsruher Zeitung zu geschehen, weil eine weitere Veröffentlichung namentlich in das Gr. Allgemeine Anzeigeblatt nicht geboten ist.

Dabei wird dringend empfohlen, die Ausschreiben und Tabellen in bündigster Kürze abzufassen und einzurichten.

Durlach, am 11. Juli 1861.

Großherzogliches Amtsrevisorat.
Reiff.

Eisenbahnbau von Durlach nach Pforzheim.
Station Grötzingen.
Arbeitvergebung.

Nr. 1435. Zur Herstellung der Güterspuren und des Verladeplatzes der Station Grötzingen werden im Soumissionswege vergeben:

1) Erdarbeiten, angeschlagen zu fl. 460.
2) Lieferung von Schottersteinen (ca. 6 Kubikruthen), angeschlagen zu . . . „ 240.
3) Maurer- und Steinhauerarbeit zum Verladeplatz und Trottoir, angeschlagen zu . „ 590.

Lusttragende wollen ihre An- beziehungsweise Abgebote, nach Prozenten des Voranschlags berechnet, versiegelt und mit der geeigneten Ueberschrift versehen, bis längstens **Samstag den 27. d. Mts.,** Abends, auf dem Bureau unterfertigter Stelle einreichen, woselbst unterdessen die Ueberschläge und Bedingungen eingesehen werden können.

Pforzheim, 12. Juli 1861.

Gr. Eisenbahnbau-Inspektion.
Warnkönig.

Glaserholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Untermutschelbach läßt

Dienstag, 16. d. M.,
Nachmittags 1 Uhr,

in ihrem Rathhause etwa 400 Quadratfuß schönes 12''' starkes eichenes Glaserholz öffentlich versteigern, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Untermutschelbach, 10. Juli 1861.

Bürgermeisteramt.
Balzer.

Scheuerversteigerung.

[Durlach.] Apotheker Max Keller hier läßt nächsten

Montag, 15. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Gebäude.

Die Scheuer Kirchstraße Nro. 11 mit Stallung, Holzremise und Höfchen, neben dem städtischen Schulhaus und Gemeinderath Böhringer.

Durlach, 9. Juli 1861.

Bürgermeisteramt.
Wahrer.
Siegrist.

Grötzingen.

Gasthausversteigerung.

Nr. 639. Die Erben des verstorbenen Lammwirth Karl Wagner's Eheleute dahier lassen bis

Donnerstag, den 18. Juli,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause dahier das Gasthaus „zum Lamm" mit Realwirthschafts-Gerechtigkeit und eingerichteter Bäckerei, mit Oekonomiegebäuden der Untheilbarkeit wegen öffentlich zu Eigenthum versteigern, wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Grötzingen, 2. Juli 1861.

Bürgermeisteramt.
Schmidt.
Jordan.

Amerikaner Kochherde, alle Sorten Steinkohlenöfen neuster Konstruktion, Bleirohr zu Gasbeleuchtung u. s. w. sind billigst zu haben bei

Gebrüder Schmidt.

Schützengesellschaft.

Den Mitgliedern wird hierdurch bekannt gemacht, daß nächsten Sonntag Nachmittag (3½ Uhr) ein Sternschießen auf unserem Schießplatz stattfindet.

Halmfrüchteverkauf.

1½ Viertel Dinkel sind zu verkaufen; wo? ist im Kontor d. Bl. zu erfahren.

Ein Mädchen, das gut Kleidermachen und schön Weißnähen kann, sucht in und außer dem Hause Beschäftigung; zu erfragen im Schafhaus in der Vorstadt.

Amalienbad.

Heute, Sonntag den 14. Juli, findet

Tanzbelustigung

statt, wozu freundlichst einladet

C. Mutz.

Allen Leidenden u. Kranken,

die sich **portofrei** an mich wenden wollen, werde ich mit Vergnügen die warm zu empfehlende Schrift (des Doktor Wilhelm Ahrberg) „die naturgemäßen Heilkräfte der Kräuter- und Pflanzenwelt, oder untrüglich heilsame Mittel gegen Magenkrampf, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Gicht, Skropheln, Unterleibsbeschwerden aller Art, auch gegen den Bandwurm, wie überhaupt gegen alle durch verdorbene Säfte, Blutstockungen u. s. w. herrührende innere und äußerliche Krankheiten", mit dem Motto: „Prüfet **Alles**, das **Beste** behaltet", unter Kreuzband **unentgeldlich** zusenden.

Zweiundzwanzigster Abdruck. Zweiundzwanzigster Abdruck.

Dr. F. Kühne in Braunschweig.

Verkaufsanzeige.

In der Mittelstraße, Hausnummer 17, ist die Behausung sammt Hofraithe und Scheuer, und 3 Viertel 12 Ruthen gutes Ackerland in den sog. Kochsäckern mit der Anblum, „einer prachtvollen Gerste und ewigem Klee", sodann 2 Gaisen vier Monate alt — aus freier Hand zu verkaufen. Näheres Zehntstraße Nr. 6.

Ernte-Wein.

Aus meinem Patentkeller verkaufe ich auf die bevorstehende Ernte guten reinen Wein die Maas zu 11 kr., in größerem Quantum billiger, sowie reingehaltene gute alte Weine zu billigen Preisen.

A. Korn zum Adler.

Zimmer zu vermiethen.

Ein freundliches, möblirtes Zimmer mit zwei Kreuzstöcken, im zweiten Stock, in der Hauptstraße, ist auf den 1. oder 15. August zu vermiethen. Näheres im Kontor dieses Blattes.

Wohnung zu vermiethen.

Adlerstraße Nr. 11 ist ein Logis für eine einzelne Person oder kleine Familie auf den 23. d. Mts. zu vermiethen.

Offene Stelle.

Unter annehmbaren Bedingungen findet ein Lehrling bei einem hiesigen Schneidermeister eine Stelle; der Eintritt kann sogleich geschehen. Näheres im Kontor dieses Blattes.

Haus zu verkaufen.

Ein zweistöckiges Wohnhaus in schönster Lage hiesiger Stadt, mit Garten und gewölbtem Keller ꝛc. ist aus der Hand zu verkaufen; Näheres im Kontor d. Bl.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein Durlach.

Einladung.

Die nächsten landwirthschaftlichen Besprechungen finden

Mittwoch, 17. d. Mts., Nachmittags halb 3 Uhr,

in Berghausen statt, wozu Vereinsmitglieder und Alle, die ein Interesse an der Sache haben, eingeladen werden.

Verhandelt wird über folgende Fragen:

Milchergiebigkeit betreffend.

Welche Kühe taugen am besten zur Milchnutzung und wie hat sich in dieser Hinsicht die Kreuzung der Landrace mit Holländer, Limburger und Anspacher Race bewährt?

Welches sind die sichersten Merkmale der größeren oder geringeren Milchergiebigkeit?

Ist die Größe der Kühe von Einfluß auf den Grad der Milchergiebigkeit?

Getreideernte und Aufbewahrung betreffend.

Was für Vorsichtsmaßregeln sind bei regnerischem Erntewetter gegen das Verderben des auf Spaden liegenden Getreides zu ergreifen?

Welche Vorsichtsmaßregeln sind bei dem Einheimsen von feuchtem Getreide zu nehmen?

Bienenzucht betreffend.

Wie hat sich der Dzierzonstock bewährt und welche Verbesserungen wären mit Vortheil anzubringen?

Zusammenlegung von Grundstücken betreffend.

Welches sind die Vortheile der Zusammenlegung im Allgemeinen und mit besonderer Rücksicht auf den Güterbau der Einzelnen?

Durlach, den 10. Juli 1861.

Die Direktion:

Spangenberg. Siegrist.

Photographisches Atelier.

Sophienstraße Nro. 1

werden täglich **photographische Porträts** in verschiedenen Größen, sowie auch **Visitenkarten, Brochen, Medaillons** ꝛc. von Morgens 8 Uhr bis Abends 5 Uhr bei jeder Witterung aufgenommen.

L. Oeder.

Kirchenbuchs-Auszüge der ev. Stadtpfarrei Durlach.

Geborene.

9. Mai: Friedrich Leopold, Vat. Christian Andr. Hilz, Polizeisergeant.
10. „ Marie Christine, V. Heinrich Klenert, Färbermeister.
12. „ Juliane Wilhelmine Auguste (unehelich), M. Karoline Schweizer.
16. „ Luise Friedricke (unehelich), M. Luise Kleiber.
18. „ Julie Elisabethe, V. Julius Löffel, Kaufmann.
19. „ Magdalene Friedricke, V. Karl Leyerle, Büchsenmacher.
19. „ Christoph Johann Jakob (unehelich), M. Katharine Frick.
22. „ Karoline Luise Rosine, V. Friedrich Haas, Steinhauer.
24. „ Ein todtgebornes Knäblein des Christian Klenert, Landwirth.
25. „ Rosine Karoline, V. Johann Klenert, Schuhmachermeister.
26. „ Auguste Elisabethe, V. Johann Jak. Meier, Weingärtner.
28. „ Karoline Katharine (unehelich), M. Karoline Rittershofer.
28. „ Anna Mathilde, V. Karl Friedrich Lautenschläger, Mechanikus.
29. „ Marie Christiane Luise, V. Adam Seitz, Fuhrmann.
1. Juni: Ludwig Johann Christian (unehelich), M. Sophie Gugel.
2. „ Maria Johanna, V. Joseph Riffel, Fabrikarbeiter.
4. „ Leonhard Heinrich Karl, V. Karl Friedrich Hilz, Maurer.
5. „ Leopold Ludwig Christoph Philipp (unehelich), M. Karoline Schneitz.
11. „ Luise Auguste Karoline Amalie, V. Leopold Morlock, Kaufmann.
14. „ Philipp Friedrich, V. Gustav Phil. Dill, Sattlermeister.
18. „ Heinrich Christoph, V. Gottfried Amann, Taglöhner.
19. „ Karoline Katharine, V. Wilhelm Sauer, Schneidermeister.
25. „ Jakob Heinrich (unehelich), Mutter: Katharine Kiefer.

Stadt Durlach.

Fruchtmarktpreise v. 13. Juli 1861.

Das Malter Weizen	— fl.	— kr.
„ „ Kernen	16 fl.	41 kr.
„ „ Korn	10 fl.	4 kr.
„ „ Haber	5 fl.	47 kr.
Eingeführt wurden	513 Malter.	
Aufgestellt waren	56	„
Summe des Vorraths	569	„
Verkauft wurden heute	527	„
Bleiben aufgestellt	42	„

Butter 28 kr., 7 Eier 8 kr., Kartoffeln 29 kr.

Goldkurs am 12. Juli 1861.

Pistolen	9. 36½-37½.
dto preuß.	9. 56½-57½.
Holl. 10 fl. Stücke	9. 43-44.
Dukaten	5. 31½-32½.
20 Frankenstücke	9. 21-22.
Engl. Sovereigns	11. 47-51.

Gestorbene.

Durlach.

6. Juli: Karoline (unehelich), M. Magdalene Korn, ¼ Jahr alt.
7. „ Franziska, V. Wilh. Steinbrunn, Nadler, 9 Jahr alt.
10. „ Karl, V. Karl Ritter, Zimmermann, 10 Wochen alt.
11. „ Theresia geb. Stockung, Ehefrau des Karl Ropke, Koch, 57 Jahre alt.
11. „ Friedrich Philipp, Schuhmacher, Wittwe, 75 Jahre alt.

Verantwortlicher Redakteur: K. Siegrist. — Druck und Verlag von A. Dups Buchdruckerei.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg